

Dankesrede von Dagmar Greiß
anlässlich der Olof Palme Friedenspreisverleihung am 28.03.2012

Ich bedanke mich sehr herzlich für diese Anerkennung.

Als ich gehört hatte, dass ich nominiert worden bin, war mein erster Gedanke: so groß und besonders bin ich doch gar nicht - und der zweite Gedanke war: dafür habe ich gar keine Zeit.

Dann habe ich mich aber besonnen und mich darüber sehr gefreut, dass ich eventuell an dieser Stelle die Gelegenheit haben werde die zwei herausragenden Frauenprojekte des Kreises Stormarn vorzustellen, die ich maßgeblich mit initiiert habe.

Denn die sind es wirklich wert ausgezeichnet zu werden! „Frauen helfen Frauen Stormarn e.V.“ und „BELLA DONNA- Ein Haus von Frauen e.V.“

Eigentlich müssten hier neben mir die vielen Frauen stehen, die mit dazu beigetragen haben, dass es diese Projekte gibt, denn eine Person alleine kann dies natürlich nicht.

Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle bei meinen Kolleginnen und Mitstreiterinnen bedanken für ihr unermüdliches Engagement.

Bevor ich die beiden Frauenprojekte vorstelle, möchte ich vorher etwas zu meiner Person sagen.

Die Nominierung hat mich dazu angeregt, mir Gedanken über mein Leben zu machen. Wie es dazu gekommen ist, dass ich eine engagierte Frau geworden bin. Sie von der SPD wird es sicher freuen, denn meine Wurzeln stammen aus einer sozialdemokratischen Familie.

Mein Vater: ein Arbeiter mit einem Arbeiterbewusstsein, SPD Mitglied und gewerkschaftlich engagiert. Soziales Engagement war bei uns zu Hause eine Selbstverständlichkeit, und meine Mutter würzte das Ganze mit einem großen Herzen.

Ungerechtigkeiten konnte ich schon als Kind nicht leiden und oft auch kaum ertragen.

Ich bin in den 50-iger und 60-iger Jahren aufgewachsen und die sogenannte Frauenfrage oder Genderdiskussion gab es damals noch nicht.

Ich habe zwei Brüder und eine Schwester, meine Brüder durften spielen und wir Mädchen mussten abwaschen. Und auf die 1. Mai Kundgebungen wurden auch nur die Jungs mitgenommen.

Für mich als kleines Mädchen eine bodenlose Ungerechtigkeit!

Erst später habe ich verstanden, dass dahinter eine Struktur steckt – das patriarchale System.

So ist es für mich nur folgerichtig, dass ich meinen Platz in der Frauenbewegung und nicht in der Parteipolitik gefunden habe.

Und es kommt auch nicht von ungefähr, dass ich mich für den Bereich Gewalt gegen Mädchen und Frauen entschieden habe. In dem Umfeld meiner Kindheit gab es viel Gewalt an Frauen und Kindern, es schien fast „normal“ zu sein.

Auch hier habe ich erst später begriffen, dass hinter dieser Gewalt eine Struktur deutlich wird, die auf einer Jahrtausende alten Vormachtstellung des Mannes basiert. Gewalt gegen Frauen und Kinder ist kein privates individuelles Schicksal, sondern ein hochpolitisch gesamtgesellschaftliches Problem.

Eine Gesellschaft, eine Politik, die zusieht und oder dies verleugnet hat für mich versagt.

Als ich vor fast 24 Jahren mit vielen anderen Frauen „Frauen helfen Frauen“ gründete, waren wir für viele, auch in der Politik, die „bad girls“. Wir wurden zum Teil persönlich angegriffen und sexueller Missbrauch an Kindern, Vergewaltigung in der Ehe und Gewalt in der Familie wurden vielfach noch geleugnet.

Den Satz: „Aber so etwas gibt es doch bei uns nicht“, mussten wir uns immer wieder anhören.

Dabei wussten und wissen wir: Männergewalt findet überall statt! Es sind Priester, Lehrer, Richter, Politiker, Arbeiter, Polizisten, Therapeuten, Ärzte, Arbeitslose; es ist der Deutsche, der Türke, der Schweizer, der Pole, der Araber.....

Und ich werde nicht müde dies zu sagen, auch wenn meine Arbeit mit den Betroffenen mir kaum Zeit dafür lässt.

Heute hat sich zum Glück, dank engagierter Menschen, einiges verändert.

Aus unserem ehrenamtlichen Notruftelefon ist eine professionelle Frauenberatungsstelle geworden mit sieben Kolleginnen und zusätzlich drei Kolleginnen im Frauenhaus.

Es gibt 23 Frauenberatungsstellen und Notrufe im Land Schleswig-Holstein, und dies wäre ohne die SPD nicht möglich geworden. (Frau Böhrk, Sie waren unsere erste Frauenministerin und daher kennen wir uns)

Fast 75% der Frauen, die in unsere Beratungsstelle kommen haben eine Gewalterfahrung erlitten z.T. in extremster Form. Diese Frauen sind schwer traumatisiert und tragen oft ein Leben lang an den Folgen.

Die Arbeit, die hier geleistet wird, ist keine „normale „ Arbeit, alle Mitarbeiterinnen bei „Frauen helfen Frauen Stormarn e.V.“ sind engagierte Frauen, die über das normale Maß arbeiten und sich einsetzen, sonst wären wir nicht das, was wir heute sind. Eine hoch professionelle Anlaufstelle für Mädchen und Frauen des Kreises Stormarn.

Das zweite Projekt für das ich mich engagiere ist „BELLA DONNA- Ein Haus von Frauen e.V.“.

Dies zu verwirklichen, hatte eine ganz andere Qualität, war für mich aber eine logische Konsequenz.

Die Arbeit mit den von Gewalt betroffenen Frauen hat meinen Blick auf die Welt noch einmal mehr geschärft. Viele Betroffene haben Angst „verrückt“ zu werden -wie sie es nennen-, da sie Symptome entwickeln, die in unserer Gesellschaft als krank - „verrückt“ - bewertet werden.

Ich erkläre diesen Frauen dann, dass nicht sie „verrückt“ sind, sondern das, was ihnen angetan wurde „verrückt“ war. Im Sinne von verrücken, da ist etwas nicht am richtigen Platz.

Und wenn wir uns unsere Welt genau anschauen, dann stellen wir fest, dass es da einiges gibt, das sich nicht am „richtigen Platz“ befindet.

Und die grundlegende ver-rückte gesellschaftliche Struktur ist für mich die Geschlechterfrage.

Eine Gesellschaft, in der ein Geschlecht eine Vormachtstellung hat - oder soll ich sagen hatte?

-der Mann über die Frau, produziert „Verrücktheit“!

Das bekommen wir auch nicht so schnell mit einem Gleichstellungsgesetz weg.

Jetzt habe ich sehr weit ausgeholt, aber das ist der Boden auf dem wir leben – auch wenn wir es uns mittlerweile kommodig eingerichtet haben.

Veränderungen dauern lange, das habe ich in meinem Leben gelernt, aber sie sind möglich!

Zurück zu BELLA DONNA. Mein Traum war es, aus einem Herrenhaus, die es so zahlreich in Schleswig-Holstein gibt, ein Weiberhaus zu machen.

Es war natürlich utopisch, denn wie gesagt, ich bin ein Arbeiterkind und habe keine Million geerbt, auch kann als eine im sozialen Bereich engagierte Frau keine Millionen erarbeiten.

Aber ich bin Frauen begegnet, die noch Träume haben und den Mut etwas bewegen zu wollen!

Und wir wiederrum haben Menschen getroffen, die unser Projekt unterstützen wollten und eine gute engagierte Bank, die GLS Gemeinschaftsbank, die sich als Dienstleisterin für innovative alternative Projekte versteht.

So entstand unser Haus als sichtbares Zeichen unserer gelebten Frauenpolitik, nicht begrenzt auf das Soziale und der Frau als Opfer. Nein, hier geht darum, den weiblichen Qualitäten und Kräften Raum zu geben. Unter dem Motto „Arbeit, Begegnung, Kultur, Soziales“.

In dem achtsamer Umgang und gegenseitiger Respekt zum Programm gehören und erprobt werden.

800 qm in Frauenhand. Hier werden Kinder geboren, in der Hebammenpraxis mit Geburtsraum, es wird gearbeitet, oft hart, „Frauen helfen Frauen Stormarn e.V.“ hat seine Räume unter dem BELLA DONNA HAUS Dach, es wird getanzt, diskutiert, gefeiert, viele Ausstellungen zeigen Kunst von Frauen, hier trifft sich Politik, der Weltladen ist integriert, Heilpraktikerinnen, Lerntherapeutinnen, eine Gastronomie und vieles andere mehr.

Wir haben aus einer hässlichen, leer stehenden mit Altlasten verseuchten Immobilie ein Schmuckstück gemacht. Nach ökologischen Gesichtspunkten saniert; es hat eine Regenwasserzisterne, eine Dachbegrünung und eine Fassadenfotovoltaikanlage d. h. wir produzieren unseren Strom selbst.

Genauso selbstverständlich wie der achtsame Umgang mit den Ressourcen war für uns, dass Menschen mit einem Handycap den Weg zu uns finden können und nicht ausgeschlossen sind.

Der Fahrstuhl, den wir eingebaut haben, wurde von der Sparkassenstiftung Stormarn finanziert.

All dies ging nur, weil es viele Hände, viele Herzen und viele Schultern gab und gibt die an diesem Projekt mitwirken.

Wenn wir eines Tages unser über 1 Million teures Haus abbezahlt haben werden und das Haus Gewinn abwerfen wird, machen wir daraus eine Stiftung, die Mädchen und Frauenprojekte fördern wird.

Unter dem Motto: "Kapital in Frauenhand!"

Natürlich ist unser Projekt nur ein kleiner Tropfen im großen Ozean, aber vielleicht ist es der Tropfen, der Veränderung im Weltgeschehen bringt.

Ich danke für die Aufmerksamkeit.